

Theater

Mit «Hund Hund» auf Identitätssuche

Zürich, Theater Winkelwiese - Aus dem Nichts taucht sie auf und erzählt eine krude Geschichte: die zwanzigjährige Micheline, die nach einem Hund sucht, der sie als Findelkind gefunden haben soll. Micheline ist die zentrale Figur von «Hund Hund», einem bemerkenswerten Stück der in Zürich lebenden Dramatikerin Sabine Wen-Ching Wang über die Suche nach der eigenen Identität.

Bei Wangs Micheline geht diese Suche einher mit dem Abschütteln und Umschreiben ihrer bisherigen Biografie. Und der Übernahme von fremden Identitäten: Micheline nistet sich bei Ingrid ein, einer Businessfrau, der Cathrin Störmer in der Uraufführung des Stücks ein stimmiges Profil gibt. Bei ihr weckt Micheline fürsorgliche Gefühle und das Bedürfnis nach Nähe: «Steht dir fast besser als mir», sagt Ingrid, als Micheline eine ihrer Hosen trägt - und ahnt nicht, dass die Fremde bald auch ihre Identität probetragen wird. Gespielt wird Micheline von Marie Hiller, die etwas zu stark das Kindliche aus ihrer Figur herauskehrt, sodass man Michelines Identitätssuche allzu rasch als Problem einer Spätpubertären abtun könnte. Auch das Stück hat da Probleme: Es besteht die Gefahr, dass man in Micheline nur eine Borderlinerin sieht.

Dennoch: «Hund Hund» ist ein wirklich interessantes Stück, in dem städtische Einzelmenschen zusammengeführt werden, die alle etwas Prekäres haben. Auch Tom (Julius Griesenberg), der als Dog sitter tätig ist und der weiss, wo der

titelgebende Hund namens Hund begraben ist. Beatrix Bühler hat mit ihrer Regie eine atmosphärische Inszenierung geschaffen, die von Simon Hostettlers Musik und Jackie Brutsches Videoszenen verdichtet wird. Einmal sehen wir auf den Schwarzweissaufnahmen den Drehkranz eines Karussells, der sich wie eine Krone um den Kopf einer Frau dreht: ein schönes Bild für die Figuren von «Hund Hund».

Andreas Tobler

Bis 26. 11.